



Schulvermeidung in der Grundschule - Frühe Prävention

**„Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“ –
Präventionsbeispiele aus der Praxis
für die Praxis zur Gestaltung eines
positiven Schulstarts**

Stephanie Bongartz
Sachgebietsleitung Schulsozialarbeit und Projekte

Warum ist das Thema Schulvermeidung für die Grundschule so wichtig?

Schule ist so viel mehr als Lernen.

Der Einstieg in die Schullaufbahn legt die Weichen für die gesamte Schulzeit.

Das Thema Schulvermeidung in Grundschule gibt es und beginnt oft schleichend.

Schulvermeidung kann sowohl aktiv als auch passiv sein.

Schulvermeidung frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder an Schule angebunden werden.



Warum der Übergang von Kita zur Schule schwierig sein kann.

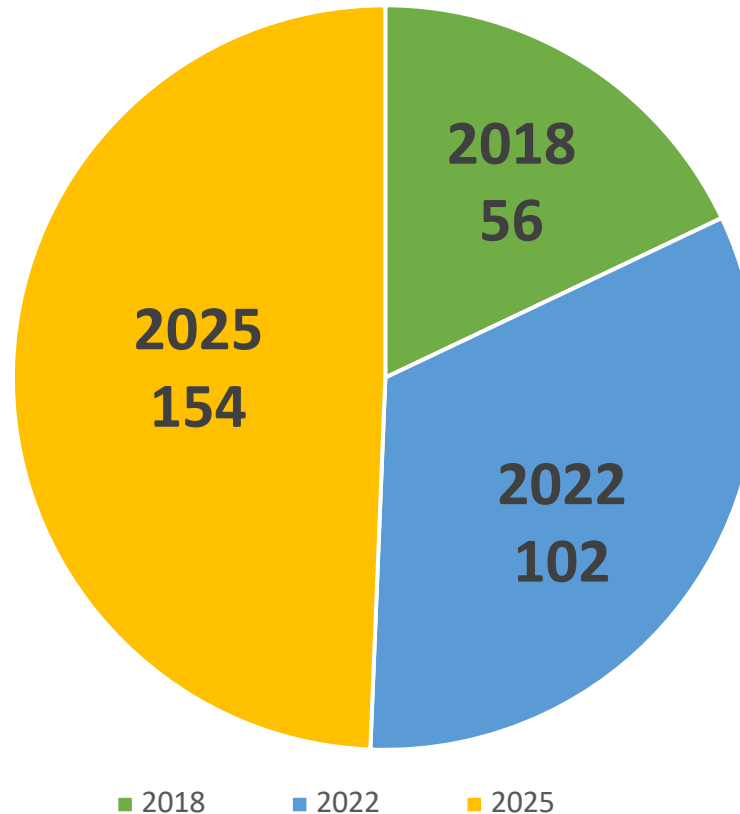
- Verlust vertrauter Beziehungen und Rituale
- Neue Regeln und höhere Anforderungen
- Höhere Anforderungen an Selbstständigkeit und Selbstregulation
- Leistungsdruck und soziale Vergleiche
- Trennung von Eltern und Unsicherheit



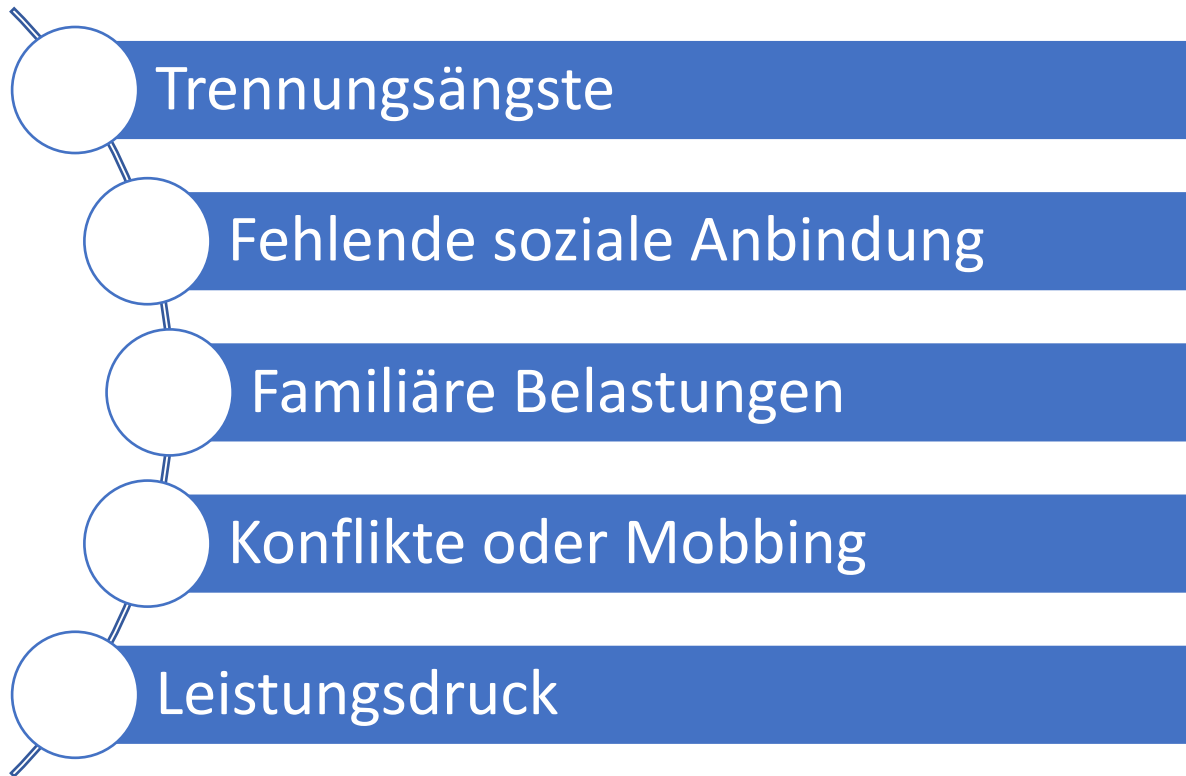
Schulvermeidung in der Grundschule

Entwicklung in der Schulsozialarbeit

18 Grundschulen in Düsseldorf



Was sind die häufigsten Ursachen?



Frühe Warnzeichen

- Bauchschmerzen / Übelkeit vor der Schule
- Weinen, Klammern, Rückzug
- Häufiges Zuspätkommen
- Vermeidung einzelner Situationen
- Auffällige Fehlzeiten

Was tun,

um jungen Schulkindern einen guten Start in die Schullaufbahn zu ermöglichen?

Vorstellen von Praxisbeispielen

Idee einer Präventionskette

wenn ein Kind nicht zur Schule geht?

Beispiele für Kurzinterventionen



Praxisbeispiel 1

Die KITA-Olympiade

Ziel:

Spielerisch das Lernumfeld Schule kennenlernen

Beteiligte:

Erzieher*innen der umliegenden Kitas, Schulsozialarbeit, 4. Klässler*innen und natürlich die zukünftigen Erstklässler*innen

Raum: Aula / Sporthalle

Zeitraumen: 45-60 Minuten pro Durchgang

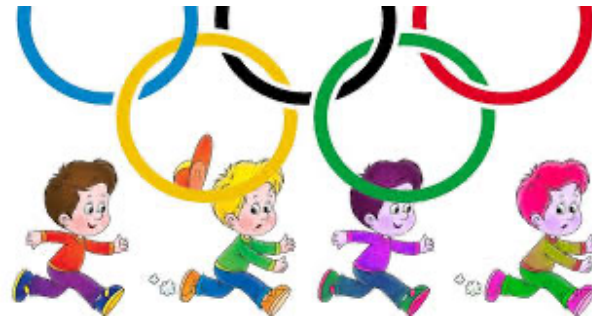
Die Vorbereitung und Durchführung der Olympiade findet von der Schulsozialarbeit mit Schüler*innen der 4. Klasse statt

Stationen der Olympiade:

Spiele zu verschiedenen Fähigkeiten, wie Motorik, Zahlen / Mengen, Sprache/Hören und Musik/Kunst

Jedes Kind erhält eine Laufkarte, jede gemachte Aufgabe wird abgestempelt

Nach einem gemeinsamen Abschluss bekommt jedes Kind einen „Preis“ – Urkunde / Button / Bleistift mit Schullogo etc.



Praxisbeispiel 2

Sommerferienprogramm für neue Schulexpert*innen

Ziel:

Den Schuleinstieg vereinfachen, indem die Kinder sich und die Schule kennen,
Verknüpfung von Lernort Schule mit positiven Aktionen

Beteiligte:

Kinder, die eingeschult werden; Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkräfte, Schulsozialarbeit

Zeitraum: letzte Woche der Sommerferien, 3-4 halbe Tage

Jeder Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück und endet mit einem selbst gekochten Mittagessen.



- | | |
|--------|---|
| Tag 1: | Kennenlernspiele, Schulralley zu verschiedenen Räumen der Schule (Sekretariat, Toiletten, OGS, Schulbücherei, Hausmeister etc.) |
| Tag 2: | Angebote in verschiedenen Räumen (Lesen in der Bücherei, Spiele auf dem Schulhof, Malen in der OGS etc.) |
| Tag 3: | Erkunden der Schulumgebung – was gibt es im Umkreis? Besuch eines Spielplatzes mit anschl. Picknick |
| Tag 4: | Erstellen eines Geburtstagskalenders, Spielen und Kreativangebote |

Zum Abschluss erhält jedes Kind einen Button mit der Aufschrift „Schulexperte“ oder „Schulexpertin“

Zitat von Eltern: „Die Lust auf Schule ist bei den Kindern gestiegen und Ängste und Unsicherheiten konnten abgebaut werden.“

Praxisbeispiel 3

Die Pausen-Freunde-Bank

Ziel:

Kinder sollen über die Bank Spielpartner*innen finden, die Bank soll neuen Kindern helfen einfacher Kontakte zu knüpfen

Material:

Eine festinstallierte Bank auf dem Pausenhof, die bunt gestaltet wird.



Die Bank ist ein freiwilliges Angebot in Pausen, OGS und andere Betreuungszeiten.

Regeln:

Kinder können sich auf die Bank setzen, wenn Sie ein anderes Kind zum Spielen suchen.

Hat das Kind eine*n Spielpartner*in gefunden, steht es wieder auf.

Die Bank ist keine Bank zum Toben oder Quatsch machen.

Die Bank sollte nicht von Kindern und Erwachsenen zweckentfremdet genutzt werden.

Fazit: Die Bank wurde in den ersten Wochen vermehrt von Kindern der 1. und 2. Klasse genutzt.

Die Bank sollte immer wieder in Erinnerung gerufen werden und kann auch als Interventionsmethode eingesetzt werden.



Praxisbeispiel 4

„Talk am Tor“ oder der „Morgenempfang“



Ziel:

Durch das Empfangen der Kinder soll die Trennung der Eltern einfacher gestaltet werden, die Kinder gehen gemeinsam in die Klasse, Betreten des Schulgeländes wird über eine „Schulperson“ gestaltet, Beginn der Selbständigkeit fördern

Zeitrahmen:

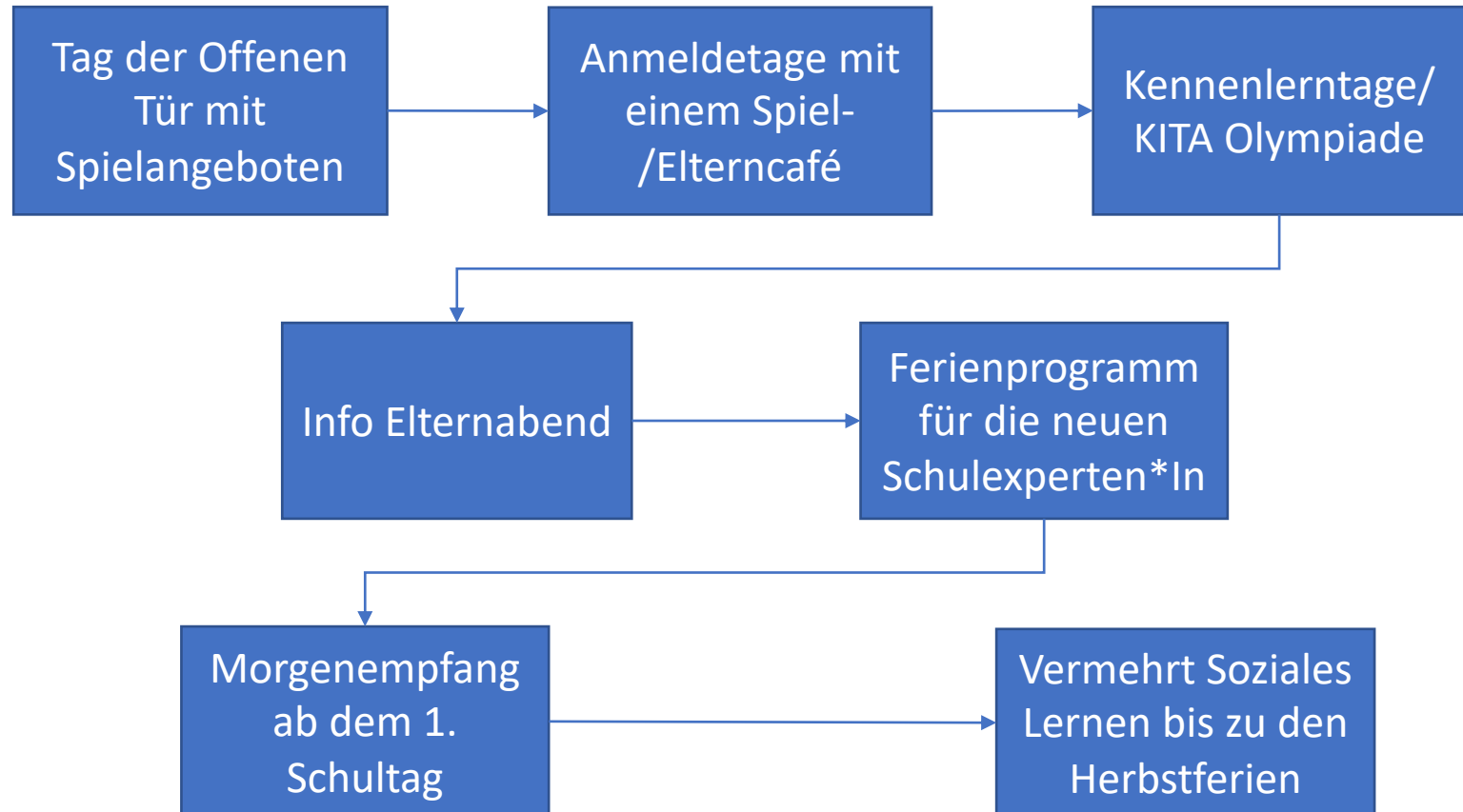
2-4x wchtl. etwa 15 Minuten vor Schulbeginn bis 10 Minuten nach Schulbeginn

Ort: auf dem Schulhof, am Schultor oder anderen Eingang

Die SchuSo ist anwesend und begrüßt die Kinder, ist Ansprechperson für die Eltern, kann Fragen beantworten, kann Hemmschwellen wahrnehmen und die Kinder begleiten.

Über den frühen Kontakt zu Kindern und Eltern können Schulvermeidungsthemen sehr frühzeitig wahrgenommen und bearbeitet werden.

Beispiel einer Präventionskette



Beispiele für Kurzinterventionen

Wenn ein Kind nicht zur Schule will...

- Gespräche mit dem Kind und Eltern
- Treffpunkte schaffen - Verabreden von Kindern zum gemeinsamen Schulweg
- Mutsteine / Krafttiere
- Mut-Mach-Bücher einsetzen
- Schulbeginn offen gestalten (Kind bleibt auf dem Flur und hört zu)
- Ich schaffs Pläne erstellen
- Rückzugsorte vereinbaren (z. B. bei der Schulsozialarbeit)
- Konflikte bearbeiten (Soziales Lernen, No Blame Approach)
- Schaffung von Tagesstrukturen (Beratung der Eltern zu Morgenabläufen zu Hause)

Bei schwerwiegenden Tendenzen ist das Einbeziehen der Eltern unabdingbar!

Weitere Schritte können dann sein:

- Vermittlung an weitere Institutionen, wie Diagnostik / Therapeuten, Erziehungsberatungsstellen, LVR-Klinikum
- Evtl. Beratung und Meldung einer Kindeswohlgefährdung

Und jetzt....



Weiterbeschäftigen mit dem Thema



Schulvermeidung in der Grundschule – wie Jugendhilfe bereits früh intervenieren kann.

Zeitschrift Unsere Jugend, Heft 2023 / 11+12

https://reinhart-journals.de/erv/xibrary/4_075_2023_11%2B12_0473



„Schulvermeidung ist oft kein Kampf gegen Schule,
sondern ein Ausdruck innerer Not.“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Stephanie Bongartz,
Stephanie.bongartz@diakonie-duesseldorf.de,
Tel. 0173 8998662